

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1891

14.3.1891 (No. 72)

Karlsruher Zeitung.

Samstag, 14. März.

N^o 72.

Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 20 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1891.

Nichtamtlicher Theil.

Karlsruhe, den 13. März.

In Oesterreich neigen sich die Wahlen zum Reichsrath ihrem Ende zu und der verhältnismäßig kleine Theil der noch anstehenden Wahlen kann keine Ueberraschungen mehr bringen, die für die Zusammensetzung des neuen Reichsraths in's Gewicht fallen. Es ist daher heute schon möglich, sich eine klare Vorstellung von dem numerischen Verhältnisse der Parteien im künftigen Abgeordnetenhaus zu machen. Eine im Einzelnen zwar noch nicht ganz sichere, aber im Ganzen wohl zutreffende Schätzung des Wahlergebnisses ergibt folgende Zusammensetzung des neuen Abgeordnetenhauses: 110 Deutschliberale, 18 Deutschnationalen, 57 Polen, 8 Ruthenen, 36 Jungtschechen, 13 mährische und andere Czechen, 31 Katholisch-Konservative, 23 Slovenen und Serbokroaten, 8 Mitglieder des Coronini-Klubs, 18 konservative Vertreter des böhmischen Adels, 5 Mitglieder der mährischen Mittelpartei, 9 Italiener, 2 Deutschkonservative, 13 Antisemiten, 2 Rumänen. Dazu würden noch die Ergebnisse der Wahlen in Dalmatien und der vier Stichtwahlen in Böhmen kommen. Die deutschliberale Partei zieht somit in kaum verminderten Stärke in das neue Abgeordnetenhaus ein; sie ist nur um 2 Mitglieder verringert. Diese fast vollständige Wahrung ihres parlamentarischen Bestandes ist um so bemerkenswerther, als die Partei alle Wahlkompromisse, die ihrem politischen Programm nicht entsprochen hätten, abgelehnt und, wie das „Fremdenblatt“ schon am Montag es bezeichnete, „das deutsch-österreichische Banner aus allen Kämpfen fleckenlos davongetragen“ hat; „ein Triumph“, wie das „Fremdenblatt“ sich ausdrückt, „der einstweilen schwerer in die Waagschale der Ereignisse fallen kann als die Erbeutung einiger Mandate“.

Der neue serbische Ministerpräsident Paschitsch hat aus dem Mißgeschick seines Amtsvorgängers Gruitsch eine Lehre gezogen. Bekanntlich kam das Kabinett Gruitsch zu Fall, weil die radikale Partei, auf die es in der Stupschina angewiesen war, uneinig geworden war. Der Möglichkeit einer solchen erneuten Spaltung der Regierungspartei will Paschitsch vorbeugen. Aus Belgrad wird berichtet: „Der radikale Klub hat einen wichtigen Beschluß gefaßt. Im Sinne desselben haben sich sämtliche Parteimitglieder verpflichtet, die Vorschriften der Parteidisziplin in allen Fällen genau zu beobachten und zu befolgen. Herr Paschitsch hatte von der Annahme seines dahingehenden Antrags sein Verbleiben abhängig gemacht.“ Paschitsch ist als der ausgesprochene Führer der radikalen Partei wohl eher in der Lage, die verschiedenen Elemente dieser Partei zusammenzuhalten, als Herr Gruitsch, der durch seine Hinneigung zu den Liberalen vielen seiner radikalen Parteigenossen schließlicht verdächtig geworden war. Aber auch Paschitsch wird seine ganze Autorität einsetzen müssen, um die Wiederkehr solcher Vorgänge, die das vorangegangene Ministerium in eine parlamentarisch unhaltbare Lage gebracht hatten, zu vermeiden.

In Chile scheinen die beiden mit einander im Bürgerkrieg liegenden Parteien nun doch des blutigen Streites, der sich in einer langen Reihe einzelner Zusammenstöße mit wechselndem Ausgang hinschleppt, ohne eine definitive Entscheidung zu bringen, endlich müde zu werden. Es eröffnet sich die Aussicht auf eine Verständigung. Eine über Mexiko in London eingegangene Depesche des Neuterischen Bureaus aus Yquique meldet, die chilenische Regierung hätte von einem der Insurgentenführer Friedensvorschlüge erhalten. Von anderer Seite wird berichtet, daß die Regierung der Republik Uruguay ihre Vermittlung zur Schlichtung des Streites angeboten habe. Wenn der Präsident Balmaceda sich nicht in direkte Verhandlungen mit der gegnerischen Partei einlassen will, so hätte die Geneigtheit Uruguay's zur Vermittlung noch immer die Möglichkeit, auf anderem Wege zu einem Ausgleich zu kommen. Bisher hat Balmaceda in der starken Zuversicht auf seinen Sieg, von welcher die optimistischen Berichte aus dem chilenischen Regierungslager Zeugniß ablegen, jedes Zugeständniß an die Kongresspartei abgelehnt; es ist aber möglich, daß die letzten Waffenfolge seiner Gegner ihn nachgiebiger stimmen. Eben jetzt wieder berichten Nachrichten aus Chile von einem hartnäckigen Kampfe, aus dem die Truppen der Kongresspartei siegreich hervorgegangen seien.

Deutschland.

Berlin, 12. März. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin wohnten gestern dem Diner im österreichisch-ungarischen Botschaftshotel bei. Um 7 Uhr fuhr der Kaiser und die Kaiserin vor, vom Botschafter Graf Széchenyi in dem Vestibule des Botschaftspalais

empfangen und den Treppenaufgang entlang geleitet, an dessen oberen Stufen Gräfin Széchenyi das Kaiserpaar begrüßte. Schon vorher waren Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden und alle übrigen Herrschaften eingetroffen. Anwesend waren u. a. der Herzog Ernst Günther zu Schleswig-Holstein, Herzog und Herzogin von Sagan, Fürst und Fürstin zu Stolberg-Wernigerode, Erbprinz und Erbprinzessin von Reuß, Generalfeldmarschall Graf Moltke, Fürst Radolin, Ober-Hof- und Hausmarschall Graf zu Eulenburg und Gemahlin, der Chef des Generalstabs, Generalleutnant Graf von Schlieffen II., der Kriegsminister v. Kalktenborn-Stachau und Gemahlin, der Kommandant von Berlin, Generalleutnant Graf v. Schlieffen I., der Staatssekretär des Auswärtigen, Frhr. von Marschall, und Gemahlin. Der Kaiser trug die Uniform seines österreichisch-ungarischen Infanterieregiments mit dem Schwarzen Adlerorden und dem Großkreuz des Stefanordens. Die Kaiserin trug eine Rosa-Maske. Der Großherzog von Baden, sowie die übrigen Gäste hatten zumeist österreichische Orden, der Generalfeldmarschall Graf Moltke überdies die Uniform seines österreichisch-ungarischen Infanterieregiments angelegt. Die Majestäten verweilten im Botschaftshotel bis gegen 9^{1/2} Uhr. Am heutigen Morgen arbeitete der Kaiser zunächst einige Zeit allein und unternahm darauf eine Spazierfahrt nach dem Thiergarten und eine Promenade in den Anlagen desselben. Auf der Rückkehr zur Stadt fuhr Seine Majestät bei der Wohnung des erkrankten Abgeordneten Windthorst vor, um sich persönlich nach dem Befinden desselben zu erkundigen. Von dort zum Schlosse zurückgekehrt, ließ Seine Majestät vom Kriegsminister, im Beisein des Chefs des Ingenieurb- und Pioniercorps und der Festungen, Generalleutnant v. Goltz, und des kommandirenden Admirals Viceadmirals Frhr. v. d. Goltz, sich Vortrag halten und arbeitete alsdann mit dem Chef des Militärkabinetts. Am Abend fand anlässlich des Geburtstages Seiner königlichen Hoheit des Prinz-Regenten von Bayern bei den kaiserlichen Majestäten ein Festdiner statt, zu welchem auch der hiesige königlich bayrische Gesandte Graf von Lerchenfeld-Köfering und die Mitglieder der bayrischen Gesandtschaft mit Einladungen beehrt worden waren. Hieran schloß sich im Foyer des Schlosses eine musikalische Abendunterhaltung.

Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden begab sich gestern Nachmittag nach 1 Uhr vom königlichen Palais aus zu Fuß nach dem Kultusministerium und verweilte dort längere Zeit beim Staatsminister v. Goltz. Im Laufe des Nachmittags stattete Höchstersehr auch beim Herzog Ernst Günther, dem französischen Botschafter, dem portugiesischen Gesandten, bei einigen Ministern und hohen Militärpersonen seine Besuche ab und entsprach am Abend um 7 Uhr einer Einladung des österreichisch-ungarischen Botschafters Grafen Széchenyi zur Tafel. Seine königliche Hoheit der Großherzog von Baden ist heute Vormittag 10 Uhr nach mehrwöchiger Abwesenheit wieder nach Berlin zurückgekehrt und stattete gleich nach Höchstersehr Ankunft den Großherzoglich Badischen Herrschaften gegen Mittag seinen Besuch ab.

Seine Durchlaucht der Prinz und Ihre königliche Hoheit die Prinzessin von Schaumburg-Lippe, geborene Prinzessin von Preußen, sind heute Mittag in Bonn eingetroffen. Das neuvermählte Paar wurde dort von den Vertretern der Behörden, dem Offiziercorps und der Studentenschaft feierlich empfangen.

Der „Nord. Allg. Ztg.“ geht aus Stockholm folgende Mittheilung vom 10. März zu: Am Sonntag Nachmittag kam hier der preussische General Graf Wedel im Auftrage des Kaisers Wilhelm von Malmö an, um Seiner Majestät die im Auftrage des Kaisers verfaßte Beschreibung seiner vorjährigen norwegischen Reise zu überreichen. Er wurde auf dem Bahnhofe von dem hiesigen deutschen Gesandten, Dr. Busch, dem Gesandtschaftssekretär Baron v. Gärtner-Griebenow und dem Kapitän im Generalstabe D. B. Malm empfangen, welcher Letztere ihm später als aufwartender Kavallerie für die Zeit des hiesigen Aufenthalts beigegeben wurde. Der General wurde in einem Hofwagen vom Bahnhofe abgeholt und fuhr nach dem Grand Hotel, wo er Wohnung nahm. Gestern nahm derselbe an dem vom König und der Königin gegebenen festlichen Mahle theil, zu welchem außer ihm Prinz Eugen, der Reichsmarschall, der Sprecher der Ersten Kammer und dessen Stellvertreter, der Graf Lagerborg und die Mitglieder der deutschen Gesandtschaft geladen waren, und heute geben der deutsche Gesandte, Dr. Busch und Gemahlin dem kaiserlichen Abgesandten ein Gastmahl.

Im Besinden des schwer erkrankten Reichstags- und Landtagsabgeordneten Windthorst hat die heute früh

eingetretene leichte Besserung während des Tages angehalten. Das Bewußtsein des Patienten ist klar, der Kräftezustand befriedigend. Abends traf die telegraphisch herbeigerufene Tochter Windthorst's hier ein, mit welcher der Kranke sich längere Zeit unterhalten konnte. Der Papst ertheilte dem Patienten telegraphisch seinen Segen und der Kardinalstaatssekretär Rampolla fügte dieser Mittheilung auch seine wärmsten Wünsche für die Genesung des Abgeordneten bei. Die Abgeordneten Graf Ballestrem und Graf Konrad Freyhing verweilen beständig um den Kranken. Segen Abend wurde Graf Freyhing zu Seiner Majestät dem Kaiser nach dem kgl. Schlosse beschieden, um über den Zustand Windthorst's zu berichten. Ihre Majestät die Kaiserin erfreute den Erkrankten durch Ueberendung eines Blumenstraußes. Hinsichtlich der Entwicklung der Krankheit verlaute, daß der Abgeordnete, als er am Dienstag nach dem Schluß der Reichstagsitzung in Begleitung des Grafen Freyhing den Heimweg antrat, über Unwohlsein klagte; am Hause, in welchem Windthorst seit Jahren wohnt, angelangt, mußte Graf Freyhing die Hilfe des Pförtners in Anspruch nehmen, um den Erkrankten in seine Wohnung zu geleiten. Gestern früh war eine leichte Besserung eingetreten; im Laufe des Tages entwickelte sich aber, wie die Aerzte feststellten, eine rechtsseitige Lungenentzündung. Der Zustand des Patienten ist nicht unmittelbar gefahrdrohend, aber bei dem hohen Alter Windthorst's bedenklich genug.

Dem „Berliner Tageblatt“ meldet man aus Bagamoyo, daß Major v. Wiszmann von seiner Expedition nach dem Kilima-Ndscharo morgen dort eintreffen werde. Der Verlauf der Expedition Wiszmann's nach Masinde und nach dem Kilima-Ndscharo ist in den Hauptzügen bereits bekannt geworden.

Der Bundesrath hat in seiner heutigen Plenarsitzung die Vorlage betreffend die zu Brüssel am 2. Juli 1890 unterzeichnete Generalakte der Brüsseler Antislavereikonferenz den Ausschüssen für Handel und Verkehr, für das Seewesen und für Justizwesen überwiesen. Ferner stimmte der Bundesrath dem Ausschußbericht über einen Gesekentwurf für Elsaß-Lothringen betreffend die Biersteuer zu.

Der Ausbau des neuen Reichstagsgebäudes hat den deutschen Kunstgewerbvereinen Veranlassung gegeben, sich zu einer Petition an den Bundesrath und den Reichstag zu vereinigen. Die Petenten wünschen nachträglich die Mittel bewilligen zu wollen, welche erforderlich sind, um den innern Ausbau und die Ausschmückung des neuen Reichstagsgebäudes in der von dem Architekten desselben geplanten Weise in Ausführung bringen zu können. Schon jetzt werde in Beschränktheit der Mittel minderwerthiges Material zur Verwendung gebracht.

Vom preussischen Abgeordnetenhaus wurde heute der Rest der Gewerbesteuerreform in zweiter Lesung und das Erbschaftsteuergesetz in dritter Lesung angenommen. In der morgigen Sitzung setzt das Abgeordnetenhaus die Berathung des Etats fort.

Die Kommission des preussischen Abgeordnetenhauses für die Sperrgeldervorlage hat heute Abend die Artikel 5, 6 und 7 des Gesekentwurfs nach dem konservativen Antrag angenommen und damit die erste Lesung beendet. Abg. Frhr. v. Heereman stimmte für den Artikel 5 (Festlegung der Verwendungszwecke), die übrigen Mitglieder des Centrums gegen den Paragraphen. Die zweite Lesung der Vorlage beginnt am Montag.

Der neue preussische Kultusminister Graf v. Redlig-Trübschler war bekanntlich als Oberpräsident der Provinz Posen zugleich Vorsitzender der Ansiedlungskommission. Dem Vernehmen nach wird die Vereinigung beider Aemter nach dem nun eingetretenen Wechsel im Oberpräsidium aufhören. Wie nämlich die Berliner „Pol. Nachr.“ hören, wird dem neuen Oberpräsidenten von Posen, Herrn v. Wilamowitz-Möllendorff, das Amt des Vorsitzenden der Ansiedlungskommission nicht übertragen werden, vielmehr soll eine andere Organisation der Ansiedlungskommission eintreten, über welche bereits Verhandlungen schweben.

München, 12. März. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent erließ an den Vorsitzenden des bayrischen Staatsministeriums, Staatsminister Frhr. v. Crailsheim, folgende Dankagung: „Als Mir die Vorsehung die schwere Pflicht aufsetzte, die Zügel der Regierung zu ergreifen, habe Ich in feierlicher Stunde als Meinen fehnlichsten Wunsch bezeichnet, daß es Mir vergönnt sein möge, für das Wohl des treuen und von Mir so treu geliebten Landes wirken zu können. Ich danke Gott heute vor Allem, wenn Ich in den seitdem verfloffenen Jahren vielfach Gelegenheit fand, die allgemeine Wohlfahrt sorgend zu pflegen und manche Thräne des Unglücks zu trocknen. Das Bayerns Herrscherhaus immer als den herrlichsten Schmuck der Krone schätzte, die Gegen-

Liebe des Volkes, ist im stets steigenden Maß auch Mir zur reichsten Quelle der Freude und des Glücks geworden. Insbesondere habe Ich es in diesen Tagen wieder mit lebhaftester Befriedigung und gerechtem Stolz empfunden, daß Bayerns Königshaus und Volk sich untrennbar eins wissen und fühlen. Unvergesslich wird Mir das Andenken an die zahllosen Beweise der Anhänglichkeit und Ergebenheit sein, die Mir aus ganz Bayern und von den außerhalb Bayerns lebenden Staatsangehörigen anlässlich Meines 70. Geburtstages zu Theil wurden. Alle Stände und Klassen verbanden sich zu einer Jubelfeier, die in der Geschichte des Landes unübertroffen dasteht. Dauernd werden Stiftungen, welche größtentheils zur Linderung von Noth und zur Abwendung wirtschaftlicher Gefahren errichtet sind, die Erinnerung an den heutigen Tag aufrecht erhalten. Die warm empfundenen und schön ausgestatteten Adressen, die Mir von nah und fern überreicht wurden, die Gaben der Wissenschaft, der Kunst und des Kunstgewerbes, die Ich empfangen, sollen in Meinem Haus allezeit als ein werthvoller Schatz aufbewahrt bleiben. Aber nicht der äußere Prunk, nicht die Größe und Fülle der Veranstaltungen, sondern die Aufrichtigkeit und Innigkeit, die aus jedem Auge leuchtete, die jedem in Wort und That Mir dargebrachten Glückwunsch inne wohnte, gab der Feier ihre charakteristische Weihe. Ich danke Meiner lieben Stadt München, den Kreis-, Distrikt-, Stadt- und Landgemeinden, den Universitäten, den Künstlergenossenschaften, allen sonstigen Korporationen und Vereinigungen, jedem Einzelnen, der in alter Bayern-treue Meiner liebend gedachte. Mögen diese echt patriotischen Gesinnungen auch in den Herzen der heranwachsenden Jugend tiefe Wurzeln schlagen, auf daß die Söhne und Enkel bis zu den fernsten Geschlechtern der Väter würdig sind und gleich diesen, festgeschart um den Thron, für die theuersten Güter der Nation stets unentwegt eintreten! So lange nach Gottes gnädigem Rathschluß Mein Leben währt, ist Bayerns Wohl das Ziel all Meines Handelns. Hierbei die Verfassung, das Palladium des inneren Friedens, unverbrüchlich zu wahren, ist Mir heiligste Pflicht. Dem vielgeliebten Vaterland gelten von Jugend auf und immerdar Meine heißesten Wünsche. Gott segne und schirme Bayern fort und fort! Luitpold, Prinz-Regent von Bayern." Ferner beantwortete der Prinz-Regent die Festadresse der Bischöfe und des protestantischen Oberkonsistoriums durch längere, wohlwollende Dankschreiben. — Der russische Gesandte Graf von der Osten-Sacken überbrachte gestern dem Prinz-Regenten anlässlich seines 70. Geburtstages den russischen St. Andreas-Orden. Der Festzug der Abordnungen des Landes bei der Geburtstagsfeier des Prinz-Regenten wurde bei prachtvollem Wetter glänzend durchgeführt. An demselben nahmen etwa 4000 Personen Theil mit fast 400 Fahnen. Im Zug befanden sich außerdem 100 reich verzierte Equipagen und 20 Musikcorps, sowie ebenso viele mit landwirtschaftlichen Emblemen malerisch ausgestattete Wagen mit hunderten der originellsten Volkstrachten aus dem gesammten Lande. Viele Tausende bildeten in den Straßen, welche der Zug passirte, Spalier und begrüßten den Zug mit jubelnden Zurufen. Die Landesdeputationen und Vertreter der Städte begaben sich in das Residenzschloß, um ihre Glückwünsche und Geschenke darzubringen, welche der Prinz-Regent auf das Guldvollste entgegennahm. Abends hörte der Prinz-Regent vom Fenster aus den Zapfenreich der Garnison der Residenz an. Der Prinz wurde dabei von der zahlreichen Volksmenge enthusiastisch begrüßt.

Strasbourg, 12. März. Der Landesausschuß für Elsaß-Lothringen nahm den Etat in dritter Lesung unverändert nach der Fassung der zweiten Lesung an. (Die zweite Lesung war vorgestern geschlossen worden. Der Etat balanzirt, wie schon nach dem Ende der zweiten Lesung mitgetheilt wurde, mit nahezu 50 Millionen Mark.)

Ungarn.

Wien, 12. März. Anlässlich des Geburtstages Seiner Königlich hohen Herrlichkeit des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern gab der hiesige Gesandte Bayerns, Graf von Bray-Steinburg, gestern ein Diner, an welchem zahlreiche hier lebende bayerische Staatsangehörige theilnahmen. Der Gesandte brachte den Trinkspruch auf den Prinz-Regenten aus. Auch die Presse gedenkt in sympathischen Worten der Bedeutung des heutigen Tages für den Prinz-Regenten von Bayern. So sagt das „Fremdenblatt“: „Ein Sohn des ersten Ludwig, jenes hochsinnigen und volkstümlichen Königs, dessen Denkmal das moderne München ist, hat er dessen Liebe zum Volk, dessen landesväterlich-milden Sinn, die Begeisterung für alles Edle und Schöne in Kunst und Leben geerbt. In schwerer Stunde, als schwarzes Gewölk die Glücksunne Bayerns umhüllte, wurde Prinz Luitpold der Regent Bayerns. Er hat in den wenigen Jahren, welche uns von der Katastrophe am Starnberger See trennen, das volle Vertrauen des Landes erworben, vermittelnd und verführend auf alle Parteien gewirkt, Recht und Gerechtigkeit in allen Fragen, an deren Lösung er mitzuwirken berufen war, zum Siege verholfen.“ — Gestern Vormittag haben im Auswärtigen Amt die Konferenzen über den Abschluß eines Handelsvertrags mit Deutschland wieder begonnen. In einer mehr als vier Stunden dauernden Sitzung wurden die von den deutschen Bevollmächtigten auf Grundlage neuer Instruktionen gemachten Vorschläge zur Kenntniß genommen und einer eingehenden Berathung unterzogen, als deren günstiges Resultat wohl die Fortsetzung der Berathungen für heute bezeichnet werden kann. Es sind in der jüngsten Zeit hier, wie im Deutschen Reich allzu pessimistische Ansichten über den Stand der Vertragsverhandlungen zu Tage getreten, welche weiterzuspinnen aber, wie das „Fremdenblatt“ meint, wohl keine Veranlassung vorliegt. Das Blatt

sagt: „Noch immer kann man sich, wie bisher, der Erwartung hingeben, daß diese für beide Reiche so hochwichtige Angelegenheit unter Berücksichtigung der allgemeinen wirtschaftlichen Interessen beider Staatsgebiete zu einem günstigen Abschluß gebracht werden wird. Ob es jedoch gelingen wird, dieses allseitig gewünschte Resultat noch im Laufe dieses Monats zu erreichen, ist schwer vorherzusagen, da neuerliche, wenn auch kurze Unterbrechungen der Verhandlungen nicht ausgeschlossen erscheinen.“

Italien.

Rom, 12. März. Der Zustand des Prinzen Napoleon hat sich verschlimmert; es ist Darmverschlingung hinzugekommen. Das Wolff'sche Bureau nimmt Notiz von der Meldung hiesiger Blätter, daß Prinz Napoleon bei dem Besuch seines Sohnes Victor in heftige Erregung gerathen sei. — Der Herzog von Aosta ist von einem leichten Unfall betroffen worden. Als der Herzog gestern vom Artillerie-Schießplatz von Nettuno zurückkehrte, stürzte sein Pferd in der Nähe der Küste, wobei der Herzog eine leichte Verletzung der linken Schulter davontrug. Nach Einholung ärztlichen Rathes reiste der Herzog nach Rom, wo er bereits wieder an der königlichen Tafel theilnehmen konnte. — Die Enthüllungen über Gräueltathen in Massanaah sind gestern Gegenstand der Erörterung in der Deputirtenkammer gewesen. Die Deputirten Prinetti und Cavallotti begründeten ihre Interpellationen in Betreff der Vorgänge in Massanaah und beantworteten die Einleitung einer hierauf bezüglichen parlamentarischen Untersuchung. In seiner Antwort erklärte der Ministerpräsident Rubini, daß er bereits eine Untersuchung angeordnet habe, mit welcher der Generalprokurator Armo, General Driquet und die Deputirten Bianchi, Cambray-Digny, di San Giuliano, Luigi Ferrari und Ferd. Martini betraut wurden. Der Ministerpräsident brachte einen Gesetzentwurf über die mit der Untersuchung verbundenen Ausgaben ein und erklärte, daß die Untersuchung den Fortgang des Prozesses nicht hindern, sich vielmehr auf alle Handlungen der Regierungsbeamten jedes Ranges und jeder Stellung erstrecken werde. Die Untersuchung werde zeigen, ob die Angelegenheit vor die ordentlichen Richter zu bringen sei. Nach den umfassenden von Seiten der Regierung getroffenen Maßnahmen halte er den Antrag auf Einleitung einer parlamentarischen Enquete für verpöht. Prinetti und Cavallotti erklärten sich von dieser Antwort befriedigt, später brachte Colajanni aber im Namen von fünfzehn Deputirten doch noch einen Antrag zu Gunsten einer parlamentarischen Untersuchung ein. Der Ministerpräsident erklärte, die Regierung müsse sich dagegen aussprechen, daß dieser Antrag in Betracht gezogen werde. Crispi sagte, er zolle der von der Regierung angeordneten Untersuchung seinen Beifall, wie er auch einer parlamentarischen Enquete zugestimmt hätte, wenn sie von der Regierung und der Kammer angenommen worden wäre. Was seine äußere Politik betreffe, so erwarte er Gerechtigkeit von der Zeit und beschränke sich darauf, That-sachen richtig zu stellen. Colajanni zog hierauf seinen Antrag zurück. Die mehrstündige Kammerverhandlung ergab eine Niederlage der äußersten Linken, deren Redner Cavallotti und Colajanni sich vergebens bemühten, Stimmung gegen die afrikanische Politik des früheren und des jetzigen Ministeriums zu machen. Die Verhandlung offenbarte gleichzeitig das durchaus gewissenhafte Verhalten Crispi's in den Verwaltungangelegenheiten der afrikanischen Kolonie, was auch der Ministerpräsident Rubini anerkannte und hervorhob. Rubini's und Crispi's Erklärungen wurden beifällig aufgenommen. Uebrigens stellen sich schon jetzt manche Angaben über die Verhältnisse in Afrika als unwahr heraus, da einige Persönlichkeiten, die Livraghi unter den angeblich Ermordeten aufzählt, sich am Leben und bei bester Gesundheit befinden; General Drovo, unter dessen Kommando in Massanaah die von Livraghi erzählten Unthaten vorgekommen sein sollen, versichert, daß unter seiner Verwaltung keine Exekution vorgefallen sei, wohl aber sei es früher mitunter unerlässlich gewesen, der Verrätherei und Zuchtlosigkeit unter den eingeborenen Soldtruppen durch Dezimierungen zu steuern; auch General Balbiffera hat die Angaben Livraghi's, gegen den die Anlage wegen Verleumdung, Diebstahl und Todtschlag anhängig ist, als lügenhaft gekennzeichnet.

Frankreich.

Paris, 12. März. In der Deputirtenkammer brachte der Ackerbauminister Develle heute die Vorlage über die Regelung der Betten auf den Rennplätzen ein. Der Inhalt der Vorlage entspricht den darüber schon gestern gemachten Mittheilungen. Develle begleitete die Einbringung des Gesetzentwurfs mit einer längeren Erörterung des Gegenstandes. Die Rennen, so führte der Minister aus, hätten eine solche Ausdehnung angenommen, daß ihre Regelung dringend notwendig sei. Viele Pferderennen leisteten nur der Spielwuth Vorschub. In Zukunft solle daher die Eröffnung von Rennplätzen von der vorherigen Genehmigung des Ministers abhängig gemacht werden und dieser werde die Ermächtigung nur solchen Gesellschaften ertheilen, die alle Einnahmen zur Verbesserung der Pferdebucht verwenden würden. Auf der Rennbahn solle den Gesellschaften die Polizeigewalt gegeben werden. Der Minister verlangte für seine Vorlage die Dringlichkeit, die von der Kammer zugestanden wurde; infolge dessen soll am Samstag der Ausschuß für die Vorberathung des Gesetzentwurfs gewählt werden.

Großbritannien.

London, 12. März. Die gestrige Meldung, daß ein Abkommen zwischen der englischen und der französischen Regierung in Bezug auf Neufundland unterzeichnet worden sei und daß dieses Abkommen eine schiedsrichter-

liche Beilegung des Streites in Aussicht nimmt, bis zu welcher der bestehende Zustand in Kraft bleiben soll, ist von dem Vertreter des Londoner Auswärtigen Amtes heute im Unterhaus bestätigt worden. Die englischen Blätter sprechen ihre Befriedigung über das Abkommen aus. Freilich dürfte bei der unversöhnlichen Haltung der Neufundländer die Abfassung des Schiedsprogramms und die Wahl der Schiedsrichter einige Schwierigkeiten verursachen. — Ferner erklärte der Vertreter des Auswärtigen Amtes in der heutigen Unterhaus-Sitzung, der englischen Regierung sei über die angeblich vorgekommenen Megeleien auf Madagaskar, von denen die Blätter berichtet hatten, keine amtliche Mittheilung zugegangen. Auf eine andere Anfrage erwiderte der Regierungsvertreter, es sei Thatsache, daß die Pforte den Plan erwäge, turkische Milizregimenter zu bilden. Dieser Plan bilde aber, wenn er vorsichtig ausgeführt wird, nicht eine Verletzung, sondern eine Ausführung des Artikels 61 des Berliner Vertrags. — Der bekannte liberale Staatsmann Lord Granville ist schwer erkrankt. Lord Granville ist am 11. Mai 1815 geboren. Er war in den Jahren 1851 und 1852, dann wieder 1870 bis 1874 und von 1880 bis 1885 Minister des Auswärtigen, sodann 1886 Staatssekretär des Kolonial-amtes.)

Ägypten.

Kairo, 13. März. (Tel.) In dem heutigen Ministerrath wurde beschlossen, daß der zum juristischen Rathgeber der ägyptischen Regierung ernannte Engländer Scott den Sitzungen des Ministerraths nur dann beiwohnen solle, wenn es sich um gerichtliche Fragen handelt.

Großherzogthum Baden.

Kartter-he, den 13. März.

* (Der Badische Frauenverein) erhielt von Ihrer Königl. Hoheit der Großherzogin als weiteren Beitrag für den Unterstützungsfond der Landkrankenplegetinnen eine Summe von 100 M., Erlös aus selbsthergestellten Handarbeiten. Fräulein Bertha Grunelius in Baden wanderte dem Gesammtvereine 200 M. zu.

x (Der Gemeindevoranschlag für das Rechnungsjahr 1891) ist im Druck erschienen. Er umfaßt einen ganz statilischen Band. Dem Vorbericht entnehmen wir Folgendes:

Der Kassenvorrath betrug beim Abschluß der 1890er Rechnung 134 120 M. 91 Pf., unter welcher Summe 51 600 M. als Betriebsfond enthalten sind. Auf 1. Januar 1891 beliefen sich die Anlehen und die vom 1886er 3proz. Anlehen auf 10 210 700 M., abgetragen sollen hieran im Laufe dieses Jahres werden 174 000 M., auf 1. Januar 1892 wird eine Restschuld verbleiben von 10 036 700 M. Die Schulden vom 1889er 3proz. Anlehen betragen 3 947 000 M., zur Abtragung kommen 1891 65 000 M. Die Restschuld wird auf 1. Januar 1892 betragen 3 892 000 M. Das 4 1/2proz. Anlehen beim Reichswaldenfond beträgt restlich noch 349 400 M., zur Abtragung werden in diesem Jahr kommen 204 800 M., somit verbleibt eine Restschuld auf 1. Januar 1892 von 144 600 Mark. Die Gesamtschulden der obigen drei Anlehen wird auf 1. Januar 1892 noch 14 078 600 M. betragen. Dem Grundstock wurden 1890 an Einnahmen 1 825 370 M. 22 Pf. ausgeschrieben, belastet wurde derselbe mit 1 974 822 M. 86 Pf., der die Einnahmen übersteigende Betrag von 149 452 M. 64 Pf. wurde in einstweiliger Weise von der Wirtschaft vorgeschossen. Im Jahre 1890 ergaben sich gegenüber den Voranschlagsätzen Mehrerinnahmen von 268 479 M. 7 Pf.; diese entfallen vorzugsweise: auf die Rheineisenbahn mit 21 675 M., auf Zinsen von Kapitalien mit 7 837 M., auf den Schloß- und Viehhof mit 4 000 M., auf das Gaswerk mit 61 821 M., auf das Wasserwerk mit 26 083 M., auf den Friedhof 15 750 M., auf Verbrauchssteuern mit 16 846 M., auf sonstige Einnahmen mit 13 332 M. Weniger Einnahmen ergaben sich im Ganzen 93 530 M. 70 Pf., Wenigerausgaben 164 591 M. 26 Pf. und Mehrausgaben 33 413 M. 45 Pf.

Die umlagepflichtigen Steuerkapitalien betragen an Grund-, Häuser- und Geschäftskapital 78 686 280 M., Gewerbesteuerkapital 49 713 600 M., die Einkommensteueranschläge 23 831 375 M. (im dreifachen Betrag 71 494 125 M.), das Kapitalrentensteuerkapital 193 683 640 M. (zu 1/10 58 105 090 M.). Die Wirtschaftseinnahmen sind angenommen zu 1 801 251 Mark und die Wirtschaftsausgaben zu 2 625 344 M., es beträgt somit der ungedeckte Gemeindevoranschlag 824 093 M. Dieser ist durch Umlagen aufzubringen, und zwar von je 100 M.: Grund-, Häuser- und Geschäftskapital mit 32,7 Pf., Gewerbesteuerkapital mit 32,7 Pf., Einkommensteueranschläge mit 98,1 Pf. und Kapitalrentenkapital mit 8,8 Pf.

Zunächst wird nun der Voranschlag durch eine Kommission der Stadtverordneten einer Prüfung unterzogen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß durch Striche an einzelnen Positionen eine kleine Verabstärkung der vorstehend bezeichneten Umlagebeträge ermöglicht wird.

q (Deutsche Fächerausstellung 1891.) Die im Laufe dieses Sommers stattfindende Deutsche Fächerausstellung, für welche eine zahlreiche Besichtigung erfolgt, wird günstige Gelegenheit geben zur Erwerbung preiswerther Fächer. Von dem Gedanten ausgehend, daß der Fächer durch das Zusammenhalten und den Gebrauch ein von Künstlerhand gemaltes Blatt oftmals dem Verderben aussetzt, hat man zu allen Zeiten dem dekorativ gemalten Blatte für den wirklichen Gebrauch den Vorzug gegeben. Bei förmlichen Geschenken, bei besonderen Gelegenheitsfestungen, bei den Phantastikerungen einzelner Künstler wird der Meisterfächer immer seine Stelle finden; dem Dienste an heißen Sommertagen und Ballabenden jedoch entbehrt der Dugendfächer. Er ist nicht vom Meister selbst, sondern von seinen Schülern gemalt, er hat keine tief inhaltreiche Komposition, sondern ein gefälliger Gedanke ist leicht hingeworfen. Man freut sich, ihn zu besitzen und braucht nicht traurig sein, wenn er zerbricht; er kann wieder ersetzt werden. Ein geschickter Maler macht mehrere davon an einem Tage. Er ist daher nicht sehr kostspielig, wenn er auch ein Original ist. Die Anmeldungen bei der Karlsruher Fächerausstellung zeigen, daß viele derartige Fächer vertreten sein werden, und die beigelegten relativ billigen Preise bürgen dafür, daß dieselben schnell abgesetzt werden dürften.

* (Allgemeine Volksbibliothek.) Der Karlsruher Männerhilfsverein erstattet den Rechenschaftsbericht der Allge-

meinen Volksbibliothek für das Jahr 1890. Aus dem Rechenschaftsberichte geht hervor, daß auch im Jahr 1890 die Allgemeine Volksbibliothek ihre gemeinnützige Tätigkeit mit erfreulichem Erfolge hat ausüben können. Die Zahl der neu zugegangenen Besucher betrug im Jahre 1890 500 (gegen 513 im Jahr 1889). Unter den Besuchern befanden sich: 209 Schüler und Schülerinnen der hiesigen Volks- und Mittelschulen (im Vorjahre 205), 5 Technische Hochschüler (6), 82 Private, Beamte und sonstige Bedienstete (75), 8 Soldaten (13), 92 Arbeiter (100), 104 Frauenzimmer (111). Weiter wurden noch seit Anfang 1890 ungefähr alle 14 Tage 10 Bücher an den Knabenhof und desgleichen 6 Bücher an den Mädchenschule abgegeben. Im Ganzen wurden 22 038 Bände gegen 21 069 im Jahre 1889 ausgeliehen und die Gesamtzahl der Besucher betrug 1523 (gegen 1442 im Vorjahre). Die Zahl der schriftlichen Wohnungen wegen Unterlassens der rechtzeitigen Rückgabe der entliehenen Bücher belief sich auf 332, während sie im Jahre 1889 312 betragen hatte. Während 1889 5 Bücher verloren wurden, betrug die Zahl der verlorenen Bücher im Jahr 1890 4. Seit Begründung der Bibliothek im Jahre 1875 wurden an 11674 Personen 309 068 Bücher ausgeliehen. Den Gönnern und Freunden der Anstalt dankt der Bericht für das derselben auch im Jahre 1890 erwiesene Wohlwollen, das durch Zuwendung reicher Gaben an Geld und Büchern, wie durch sonstige Begünstigung ihrer Bestrebungen sich äußerte, insbesondere werden dankbar hervorgerufen die durch die Gnade Seiner Königlichen Hoheit des Großherzogs im Jahr 1890 der Bibliothek zugewendete Gabe und die Zuwendungen von Seiten der staatlichen und städtischen Behörden und Vereine. Der bewährten Bibliothekarin, Fräulein Godel, spricht der Bericht die lebhafteste Anerkennung aus. Das gemeinnützige Unternehmen aber empfehlen wir neuerdings dem Wohlwollen unserer Mitbürger.

Stuttgart, 12. März. (Brandfall.) Das auch auswärts vortheilhaft bekannte „Gasthaus zur Sonne“ ist in der verflochtenen Nacht ein Raub der Flammen geworden. Wo dieselben ausbrachen, konnte noch nicht ermittelt werden, wie das Feuer überhaupt erst bemerkt wurde, nachdem es schon ziemlich weit vorgeschritten war. Es ist glücklicherweise gelungen, die arg bedrohten Nachbargebäude zu retten.

Von der Wiefe, 11. März. (Wetter.) Unser Thal hat über Nacht wieder ein recht winterliches Aussehen bekommen. Es ist eine recht ansehnliche Menge Schnee gefallen und die Höhen sind mit einer weißen Decke überzogen. Trotzdem es auch Tags über noch ein wenig schneit, hat es doch den Anschein, als wolle die Schneedecke bald wieder verschwinden.

Theater und Kunst.

S. (Konzert des Großh. Badischen Kammervirtuoson Florian Zajic aus Hamburg unter Mitwirkung des Herrn Fritz Blumer, Lehrer am Konservatorium in Straßburg.) Abgesehen davon, daß wir den Vortrag des Mendelssohn'schen Violinkonzertes mit „Klavierbegleitung“ nur im Privatkreise oder in orchestrallosen Städtchen billigen können, und unter Berücksichtigung dessen, daß selbst der ernsthafteste Künstler keine Konfession an den Geschmack des minder kunstverständigen Publikums nicht umgehen kann und daher zu musikalischen Sentimentalitäten von Bescheidenheit, Wienawsky und gar zu der durchaus verwerflichen Klavierfeuerzauberei — in diesem Fall derjenigen von Raffin — greift, können wir das in Rede stehende Konzert als eine Folge von durchaus bedeutenden und vornehmen künstlerischen Vorträgen bezeichnen. Der ideale Erfolg war denn auch ein ganz bedeutender, und wenn der materielle Gewinn wohl nur ein geringerer gewesen ist, so liegt der Grund dafür in einer allgemeinen Abspannung des musikalischen Publikums, das in diesem Winter wirklich mit einer argen Hochfluth von Konzerten zu kämpfen gehabt hat. Herr Zajic erwies sich wieder als der ernste, gediegene und vornehme Künstler, als den die deutsche Musikwelt ihn von Jahr zu Jahr mehr schätzen gelernt hat, und sein Vortrag des Mendelssohn'schen Konzertes, sowie der Ciaconna und der als Zugabe gespielten Air von Bach reizte sich dem Schönsten und Besten an, was wir in den letzten Jahren an Geigenmusik gehört haben. Herr Zajic spielt die aus dem Nachlasse Ferdinand David's ererbte Geige, die nicht durch die Größe des Tones, wohl aber durch einen sehr schönen und ebenmäßigen Klang das Kennerohr befriedigt. Der lebhafteste Beifall, der dem Künstler nach allen seinen Darbietungen — auch nach der charakteristisch gefärbten Romanze von Swenden und der Polonaise von Wienawsky zu Theil wurde — war ein mit größten Ehren verbundener, und wir haben lange keinem Geiger mit solch innerlicher Befriedigung zuhören können, als Herrn Zajic, der, alle mehr äußerlichen und von den Virtuosen romantischer Abtönung weisend, die lieblichsten Wirkungsmitel verschmähen, allseitig getreu, ehrlich und schön — also deutsch in des Wortes schönster Bedeutung — spielt. Der Konzertgeber eröffnete das Programm mit der Beethoven'schen C-moll-Sonate für Klavier und Violine und hatte in Herrn Blumer einen vortheilhaften Partner gewählt. Die alte Erfahrung, daß die Beethoven'schen Sonaten für Klavier und Violine — mit Ausnahme allenfalls der Kreuzer-Sonate — infolge ihrer geistigen Intimität im großen Konzertsaal nicht zu ihrer vollen Wirkung gelangen können, bestätigte sich unserem Empfinden nach trotz der trefflichen Wiedergabe auch hier wieder. Herr Blumer befühlte eine ganz außerordentliche Technik und eine von verständnisvollster Reife zeugende Klarheit des Vortrages und geht dabei an die vorzutragenden Werke mit einer solch männlichen, jede weidliche Regung vermeidenden Energie, daß uns das Gefühl seiner Spielweise sehr wohl that — ja, daß uns die Wiedergabe der Chopin'schen Fis-dur-Nokturne fast zu gesund, wie ein Chopin mit rothen Beinen, erscheinen wollte. Die Wiedergabe der Sonate von Scarlatti klang etwas manieriert und litt auch unter einer nicht genügend sorgfältigen Behandlung des Pedales. Hochbedeutend war die Ausführung der Rubinstein'schen Troica-Etude und sehr klug diejenige der Mazurka von Leshetizki. Aus dem Menuett von Paderewski, das Herr Blumer als Zugabe spielte, schien derselbe mehr machen zu wollen, als im Grunde genommen in der liebenswürdigen, aber doch recht harmlosen Komposition steckt. Sehr stimmungsvoll und mit energievoll wechselndem Ausdruck trug der geschickte Künstler die dreizehnte Kapodie von Liszt vor, und wir haben uns Alles in Allem genommen sehr gefreut, die künstlerische Belanntschaft dieses bedeutend veranlagten und trefflich gepflegten pianistischen Talentes zu machen. Das von dem Künstler gespielte Instrument war ein Konzertflügel von Erard in Paris. Die Begleitung des Mendelssohn'schen Konzertes, sowie diejenige der übrigen Violinpiècen wurde von Herrn Hofmusikler Steiner — bisweilen etwas schonungslos — im Ganzen aber doch recht anerkennenswerth ausgeführt.

Verschiedenes.

W. Hamburg, 12. März. (Für Sportfreunde) dürfte die Nachricht von Interesse sein, daß der gesammte Vorstand des Hamburger Tennklubs sein Amt niedergelegt hat, weil die Generalversammlung die Herren Ränckner und Kaemmerer, die an Stelle des verstorbenen Herrn Reimann und des ausgetretenen Herrn Amfand in den Vorstand kooperirt waren, nicht bestätigte, sondern in geheimer Wahl Amfand und Weit zu Vorstandsmitgliedern wählte. Es soll eine außerordentliche Generalversammlung zur Neuwahl des Vorstandes eintreten werden.

R.B. Lissabon, 13. März. (Tel.) (Stürme.) Böngs der ganzen portugiesischen Küste herrscht ein heftiger Sturm. Auf den Höhen von Bissabo, Figueira und Oporto sind mehrere Fahrzeuge beschädigt worden, in Taio zwei Personen ertrunken.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)

Berlin, 13. März. Der Reichstag begann die dritte Lesung des Etats. Bei dem Etat des Auswärtigen Amtes frag Richter an, ob der Reichskanzler, entsprechend dem Beschluß des Reichstags, geneigt sei, den Vertrag der Regierung mit dem Wolff'schen Telegraphenbureau vorzulegen. Der Staatssekretär Freiherr v. Marschall erklärte, seit dem Jahre 1879 bestehe ein Vertrag mit dem Wolff'schen Bureau nicht mehr, wohl aber ein Modus vivendi, nach welchem den politischen Telegrammen dieses Bureau's der Vorrang in der Beförderung zuerkannt wird. Die Regierung habe ein dringendes Interesse an dem Bureau. Der Staatssekretär hob hervor, es müsse dem Auswärtigen Amt an der möglichst raschen Verbreitung authentischer Mittheilungen gelegen sein. Die Errichtung eines staatlichen Bureau's sei ausgeschlossen. Das Wolff'sche Bureau sei auch heute noch das einzige, welches das leisten kann, was die Regierung verlangt. Es stände mit den Interessen unserer auswärtigen Politik im Widerspruch, an einer solchen Einrichtung zu rütteln. Richter befragte gegenüber den Erklärungen des Staatssekretärs trotzdem die Errichtung eines staatlichen Bureau's, verbunden mit dem „Reichsanzeiger“, und meinte, daß auf diesem Wege allein die Verquickung einer amtlichen politischen Einrichtung mit Privatinteressen verhindert werden würde. Staatssekretär v. Boetticher erklärte, das Wolff'sche Bureau erhalte die Thronreden nur deshalb zwei Stunden bevor sie gehalten werden, damit es seine Vorbereitung zum Abtelegraphiren der Rede rechtzeitig treffen kann. Richter hat gegen diese vorzeitige Uebermittlung der Reden nichts einzuwenden und sprach nur das Bedenken aus, daß damit ein Mißbrauch getrieben werden könnte.

Berlin, 13. März. Ueber den Zustand des Abgeordneten Windthorst besagt ein heute Vormittag um 10 1/2 Uhr ausgegebenes Bulletin: Während der Nacht erfuhr der Patient sich eines mehrstündigen, erquickenden Schlafes; Puls und Temperatur sind weiter heruntergegangen, das Allgemeinbefinden ist besser.

München, 13. März. Seine Majestät der Kaiser überfandte dem Prinz-Regenten ein Glückwunschtelegramm, in welchem Allerhöchsterseits seine Anerkennung für die treue Mitwirkung des Prinz-Regenten ausspricht, durch welche die Bande der Beziehungen der beiden Herrscherhäuser und der beiden Regierungen zum Heile des gemeinsamen Vaterlandes stets fester und inniger sich gestalten. Seine königliche Hoheit der Prinz-Regent erwiderte die Depesche mit dem Ausdruck seines Dankes für die Wünsche und seiner Freude über die Anerkennung des Kaisers.

Wien, 13. März. Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht das vom Kaiser ratifizierte Uebereinkommen zwischen Oesterreich-Ungarn und Schweiz, welches die Ausbreitung von Thiersuchen durch den Viehverkehr verhindern soll.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag, 15. März. 42. Ab.-Vorh.: „Marie, die Tochter des Regiments“, komische Oper von Saint-Georges und Bahard, überseht von K. Gollmid. Musik von Gaetano Donizetti. — „Die Puppenfee“, pantomimisches Balletdivertissement von J. Dabreiter und F. Saul. Musik von J. Bayer. Anfang 6 Uhr.

Dienstag, 17. März. 43. Ab.-Vorh.: Zum erstenmale: „Die Kinder der Exzellenz“, Lustspiel in 4 Akten von E. v. Wolzogen und W. Schumann. Anfang 1/2 7 Uhr.

Donnerstag, 19. März. 44. Ab.-Vorh.: Zum erstenmale wiederholt: „Die Kinder der Exzellenz“, Lustspiel in 4 Akten von E. v. Wolzogen und W. Schumann. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 20. März. 45. Ab.-Vorh.: Neu einführt: „Norma“, große Oper in 2 Aufzügen. Musik von Bellini. Anfang 1/2 7 Uhr.

In Baden. Mittwoch, 18. März. 22. Ab.-Vorh.: Zum erstenmale: „Die Kinder der Exzellenz“, Lustspiel in 4 Akten von E. v. Wolzogen und W. Schumann. Anfang 1/2 7 Uhr.

Das Großh. Hoftheater bleibt bis zum 29. März geschlossen. Am Charfreitag, den 27. März, Nachmittags 4 Uhr, findet in der Festhalle in Karlsruhe eine Aufführung der „Matthäus-Passion“ von Joh. Sebast. Bach zum Vortheil des Hoftheater-Pensionsfonds statt. Es wirken mit: Soli: Sopran: Fräulein Pauline Mailhac, Großh. Kammerfängerin; — Alt: Fräulein Hermine Spieß, Konzertfängerin aus Wiesbaden; — Tenor: Herr Gg. Antbes, Kal. Hofopernfänger von Dresden; — Bariton: Herr Kammerfänger Frig. Planz; — Bass: Herr Hofopernfänger Babo. Heller; — Orgel: Herr Pianist Eduard Reuß. — Chor: der Philharmonische Verein, der Musikverein Pforzheim, Mitglieder des Cäcilienvereins, der Kirchenchöre, sowie andere hiesige Sänger und Sängerinnen, und der Hoftheaterchor (zusammen 500 Personen). — Der Knabenchor 120 Stimmen. — Orchester: das Großh. Hoforchester, verstärkt durch Mitglieder der Leibgrenadierkapelle, des Instrumentalvereins, sowie durch hiesige und auswärtige Musiker und Dilettanten. — Die bei der Aufführung zur Verwendung gelangende Orgel hat 21 klingende Register. — Die Preise der Plätze sind: Balkon und Saal I. Abtheilg. je 5 M., Saal II. Abtheilg. und nummerirte Parterre-Galerie je 4 M., Saal III. Abtheilg. 3 M., untere Galerie 2 M., obere Galerie 1 M. (die 3 letzten Sorten: unnummerirt). Der Verkauf der Eintrittskarten und der zu dieser Aufführung besonders eingerichteten Textbücher (20 Pf. das Stück) findet an Wochentagen auf der Hoftheaterkanzlei und in der Musikalienhandlung des Herrn D. Geibel (Schulstraße 11), Kaiserstraße 159, Eingang Ritterstraße, sowie am Aufführungstage nach Saaleröffnung (3 Uhr Nachm.) an der Kasse in der Festhalle statt. — Auswärtige wollen sich wegen Eintrittskarten an die Großh. Hoftheaterverwaltung (Bormerkbureau) wenden. Nach beendigter Aufführung (gegen 1/2 8 Uhr Abends) Eisenbahzüge nach allen Richtungen.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.

Geburten. 10. März. Marie Käthe Elise, B.: Walter Bey, Versicherungsdirektor. — 12. März. Friedrich, B.: Rodus Fuchs, Milchuranstaltsbesitzer. — Luise Bertha Johanna, B.: Karl Mayer, Densfabrikant.

Todesfälle. 11. März. Heinrich, 1 J. 5 M. 3 T., B.: Adam Graßinger, Schreinermeister. — 12. März. Sofie, 1 T., B.: Wilhelm Vogel, Bahnarbeiter. — Adolphine Zimmermann, ledig, Privatier, 53 J. — Barbara, Ehefrau von Taglöchner Phil. Frank, 63 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

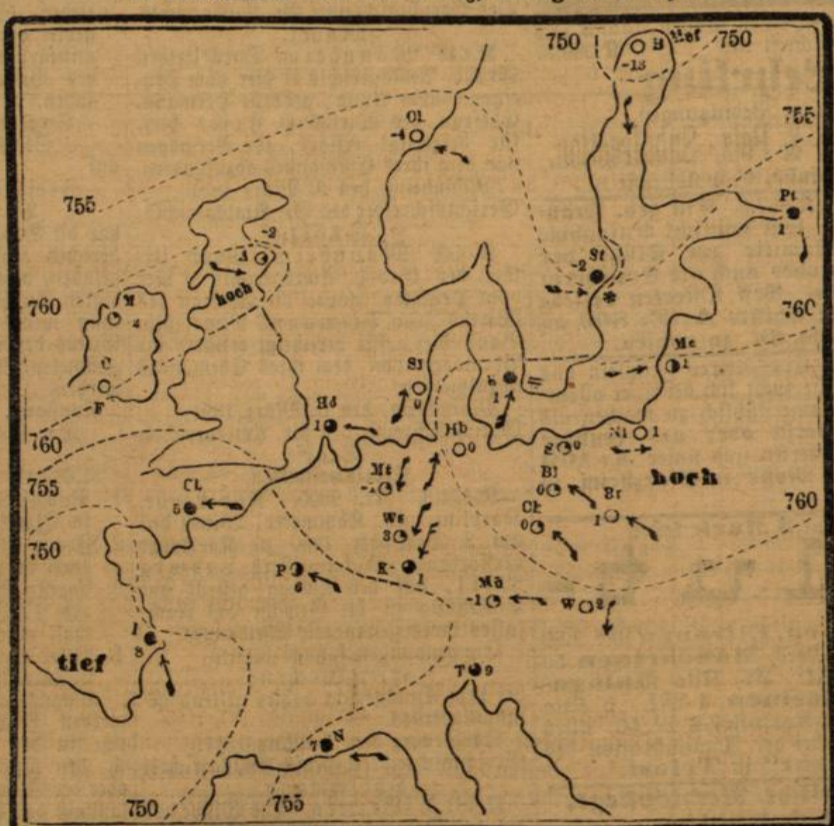
März.	Barom.	Therm.	Wind.	Relat.	Wind.	Himmel.
	mm.	in C.	gesch.	feuchtig.	richt.	
			in mm.	seit in %.		
12 Nachts 9 U.	745.5	+ 3.3	4.0	70	NE	klar
13 Morgs. 7 U.	745.2	+ 0.8	3.7	75	„	wolkig
13 Nachts. 2 U.	743.7	+ 0.8	4.5	50	„	dunstig

Wasserstand des Rheins. Mainz, 13. März, Morgs., 3 81 m, gestiegen 2 cm.

Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

(Einjährig-Freiwilligen-Examen.) Die Zöglinge des Karlsruher Lehrinstituts und Pensionats von Premierlieutenant a. D. Fecht erlangen unter gewissenhafter geistiger und sittlicher Pflege eine allgemein wissenschaftliche Bildung. Schon achtmal haben sämtliche Examen-Kandidaten die Einjährig-Freiwilligen-Prüfung bestanden und bis jetzt von 306 Zöglingen 276 den Berechtigungsschein erlangt.

Wetterkarte vom 13. März, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Die Depression, welche gestern über Dänemark lag, ist abgezogen. Der hohe Druck hat sich auf das nordöstliche Mitteleuropa verlagert; in seinem Bereiche sowohl, wie an seinem Westrande — über Westdeutschland herrscht heiteres Wetter mit Temperaturen, welche um den Gefrierpunkt schwanken. Eine Depression liegt wie am Vortage über der Biscaya, doch verursacht dieselbe nur in ihrer nächsten Umgebung Trübungen; auch für morgen wird sie voraussichtlich keine wesentliche Witterungsveränderung veranlassen.

Frankfurter telegraphische Kursberichte

vom 13. März 1891.

Staatspapiere.		Bauaktien.	
3% D. Reichsanl.	86.50	Dresdener Bank	154.80
4% D. Reichsanl.	106.50	1880r. Russen	98.90
4% Preuß. Kon.	106.90	1880r. Russen	98.90
4% Baden in Kl.	101.75	1880r. Russen	98.90
4% in W.	103.85	1880r. Russen	98.90
Desterr. Goldrente	97.80	1880r. Russen	98.90
Silberrent.	81.60	1880r. Russen	98.90
4% Ungar. Goldr.	92.80	1880r. Russen	98.90
1880r. Russen	98.90	1880r. Russen	98.90
II. Orientanleihe	76.40	1880r. Russen	98.90
Italiener combt.	94.40	1880r. Russen	98.90
Egypter	98.—	1880r. Russen	98.90
Spanier	76.80	1880r. Russen	98.90
Holl.-Tärten	93.20	1880r. Russen	98.90
5% Serben	91.70	1880r. Russen	98.90
Bauaktien.		Bauaktien.	
Kreditaktien	273.—	Kreditaktien	273.—
Dist.-Kommandit	205.20	Kreditaktien	273.—
Basler Bankver.	160.70	Kreditaktien	273.—
Darmstädter Bank	149.80	Kreditaktien	273.—
Dandelsgefellsch.	154.—	Kreditaktien	273.—
Deutsche Bank	160.50	Kreditaktien	273.—

Berlin.		Wien.	
Defl. Kreditakt.	175.10	Kreditaktien	308.—
Staatsbahn	104.20	Kreditaktien	308.—
Lombarden	67.90	Kreditaktien	308.—
Dist.-Kommand.	208.40	Kreditaktien	308.—
Marienburger	67.10	Kreditaktien	308.—
Dortmunder	72.—	Kreditaktien	308.—
Laurahütte	126.20	Kreditaktien	308.—
Lombard.	—	Kreditaktien	308.—

Der hohe Druck hat sich auf das nordöstliche Mitteleuropa verlagert; in seinem Bereiche sowohl, wie an seinem Westrande — über Westdeutschland herrscht heiteres Wetter mit Temperaturen, welche um den Gefrierpunkt schwanken. Eine Depression liegt wie am Vortage über der Biscaya, doch verursacht dieselbe nur in ihrer nächsten Umgebung Trübungen; auch für morgen wird sie voraussichtlich keine wesentliche Witterungsveränderung veranlassen.

